Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 97 (2022)

Rubrik: Jahresberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresberichte

Literarische Gesellschaft Baden

Jahresrückblick

Von Gabriele Stemmer Obrist

Das Vereinsjahr 2020/21 der Literarischen Gesellschaft Baden würden wir nicht gerade als «Annus horribilis» bezeichnen, aber vieles an diesem Jahr war herausfordernd und sehr anstrengend – das auch, aber nicht nur, wegen der Corona-Pandemie. Vieles andere gelang, verlief erfreulich und stimmt uns für die weitere Zukunft zuversichtlich.

Eigentlich mag man es gar nicht mehr schreiben, und Sie mögen es vermutlich auch nicht mehr lesen, dennoch: Von den insgesamt fünf geplanten und teilweise bereits weit ins Detail organisierten Lesungen von «Baden liest» konnten nur deren zwei stattfinden. Das war für die Programmgruppe frustrierend. Aber immerhin: Die Lesung mit Simone Lappert im September 2020 konnte kurz vor dem zweiten Lockdown dank dem grosszügigen Entgegenkommen von Hanni Malcotsis in der Galerie anixis durchgeführt werden. In der Buchhandlung Librium, wo regelmässig ein Teil der Lesungen stattfindet, sind die Verhältnisse zu beengt, als dass die Corona-Schutzmassnahmen hätten eingehalten werden können. Die zweite Lesung, die nach dem zweiten Lockdown durchgeführt wurde, war jene mit Tom Kummer im Anschluss an die Mitgliederversammlung 2021. Da hat uns die Kantonsschule Wettingen kurzfristig Gastrecht in der grossen Aula gewährt, hatte das «Royal» doch zwei Wochen zuvor entschieden, keine Veranstaltungen mit mehr als 15 Personen zuzulassen. Beide Lesungen waren ein Erfolg. Die Lesung von Tom Kummer, sehr gekonnt moderiert von Ursina Sommer, war für viele der Teilnehmenden die erste kulturelle Veranstaltung nach langer Zeit. Es war ein Genuss!

Einige der Themen aus dem Programm 2020/21 von «Baden liest», wie das Jubiläumsjahr von Dürrenmatt oder die literarische Seite von Serienproduktionen anhand der Kultserie «Tatort», werden von der Programmgruppe, bestehend aus Benjamin Ruch, Colin Schatzmann, Ursina Sommer und Doris Widmer, in kommenden Programmen weiterverfolgt. 2021 auch dem Coronavirus zum Opfer gefallen, ist die Neuauflage des Jugendliteraturtags, der im März 2020 hätte stattfinden sollen. Schweren Herzens haben wir uns entschieden, diesen auf den 18. März 2022 zu verschieben. Nicht zu verschieben war die Kooperationsveranstaltung mit «Hunziker Mundart»; sie fällt weg, ebenfalls die Lesung mit Meral Kureyshi.

Im letzten Jahresbericht wurden die Schwierigkeiten vieler Vereine beschrieben, Personen für ehrenamtliche Tätigkeiten zu gewinnen. Bezüglich der Zusammensetzung des Redaktionsteams der Badener Neujahrsblätter 2022 ist hierzu Erfreuliches zu berichten: Salome Egloff und Sara Venzin garantieren Kontinuität, sind sie beide doch seit mehreren Ausgaben mit dabei. Jonas Huggenberger und Severina Eggenspiller arbeiten sich ein und Ruth Wiederkehr und Bruno Meier müssen nicht wirklich vorgestellt werden. Sie sind in dieser prekären Situation eingesprungen: Beide sind «Altbekannte» im Team und durch und durch erprobte und geübte Schreibende und Redigierende. Leider ist diese Zusammensetzung nicht in Stein gemeisselt und die weiteren personellen Entwicklungen im Redaktionsteam sind im Auge zu behalten. Definitiv ihre Mitwirkung aufgegeben, haben Benjamin Ryser und Nick Stöckli. Beiden sei im Namen des Vorstandes herzlich für ihr grosses Engagement gedankt.

Die grössten Veränderungen ergaben sich aber im Vorstand der Literarischen Gesellschaft Baden. Vieles blieb 2021 an einer Person hängen. Und da 2020 einige inhaltliche wie organisatorische Hürden zu bewältigen waren, wurde die Belastungsgrenze definitiv erreicht. Zum einen waren es die Finanzen, die aus unterschiedlichen Gründen neu organisiert werden mussten. Das bedeutete eine Vielzahl an Gesprächen und eine Menge Papierkram. Nichtsdestotrotz ist der Transfer gelungen, und der Vorstand bedankt sich bei unserem Kassier Roman Tschopp herzlich für sein langjähriges grosses Engagement nicht nur in der Rechnungsführung, sondern auch für seinen vielfältigen Einsatz für die Literarische Gesellschaft Baden. Er war stets da, wenn Not an der Technik war oder in letzter Minute etwas fehlte. Der Vorstand bedankt sich auch herzlich bei Tanja Tremp, die

Die nachgeholte Lesung mit Tom Kummer fand anlässlich der Mitgliederversammlung 2021 in der Aula der Kantonsschule Wettingen statt.

Literarische Gesellschaft Baden.

souverän und professionell den Abschluss 2020 vornahm.

Um die Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen, wurde der Vorstand erweitert. Wir konnten Sandra Suter neu für die Rechnungsführung gewinnen. Sie hat am 1. Januar 2021 ihre Aufgabe übernommen und leistet einen ausgezeichneten Job. Ebenfalls neu hinzugekommen sind Gabrielle Rüetschi als Vize-Präsidentin und Werner Bänziger als Aktuar. Er übernimmt das Amt von Ursula Hasler Roumois, die zwar nun nicht mehr Protokoll und Mitgliederlisten verantwortet, dem Vorstand aber zum grossen Glück mit ihrer langjährigen Erfahrung und wertvollen Fähigkeiten als Frau für «besondere Literaturveranstaltungen» erhalten bleibt. Sie alle, wie die drei bisherigen, Salome Egloff, Gabriele Stemmer Obrist und Doris Widmer, wurden an der Mitgliederversammlung 2021 mit Applaus gewählt beziehungsweise wiedergewählt. Wir freuen uns alle auf Zeiten ohne Corona und den sich neu eröffnenden literarischen Möglichkeiten. Das ist allerdings nur dank unseren Sponsorinnen und Sponsoren, allen voran der Ortsbürgergemeinde Baden, möglich. Ihr, wie der Gemeinde Wettingen und vielen kleineren und grösseren Unternehmen in der Region, sei herzlich gedankt, ebenso dem Aargauer Kuratorium sowie allen unseren Mitgliedern.

Und zum Abschluss noch dies: Im Frühjahr 2020 wurde unsere Webseite sage und schreibe dreimal gehackt. Was auch immer die Urheber davon hatten, es war äusserst ärgerlich. Noch ärgerlicher aber war die Tatsache, dass unser Webmaster just zu der Zeit auf einem Segeltörn weilte und unerreichbar war. Das Anlegen von Schiffen in Häfen war zu der Zeit erheblich erschwert. Nachdem unser Webmaster schliesslich doch einen sicheren Hafen hatte ansteuern können, nahm er sich unserer Web-Geschichte grundlegend an. Seither ist Ruhe in *Bits and Bytes* und Sie dürfen sich auf www.literarischegesellschaftbaden.ch über unsere Aktivitäten orientieren und sich gerne auch als Einzel- oder Paarmitglied einschreiben. Wir heissen Sie herzlich willkommen und/oder freuen uns auf Ihren Besuch an unseren literarischen Veranstaltungen.

Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Jahresrückblick

Von Karl Wiederkehr

Dieser Tätigkeitsbericht beinhaltet die durchgeführten Anlässe im zweiten Halbjahr 2020 sowie Informationen zu den organisatorischen Änderungen nach dem Rücktritt des langjährigen Obmanns Christof Neumann.

Leider konnte wegen der Corona-Massnahmen nur ein kleiner Teil der geplanten Veranstaltungen stattfinden. Auch das Vereinsjahr konnte nicht an einer Jahresversammlung, mit einem interessanten Vortrag und fröhlichem Beisammensein, sondern nur nüchtern «papierig» abgeschlossen werden.

Folgende Veranstaltungen konnten durchgeführt werden:

Die erste Exkursion der Vereinigung für Heimatkunde nach dem Lockdown im Frühling führte am 29. Juli 2020 ins Grimselgebiet und in die Aareschlucht. Die 19 Teilnehmenden freuten sich offensichtlich, dass wieder eine Veranstaltung stattfinden konnte. Beim Besuch des Felslabors Grimsel in einem separaten Stollen der Nagra war die Problematik der Tiefenlager für radioaktive Abfälle Thema. Dort werden seit vielen Jahren verschiedene Studien und Versuche unternommen, um Informationen aus dem Gestein und den Felsstrukturen herauslesen und interpretieren zu können. Dies im Hinblick auf ein Endlager, das in ferner Zukunft auch in den geeigneten Opalinus-Tonschichten im Kanton Aargau errichtet werden könnte. Für die Forscher ein nicht alltäglicher Arbeitsort, tief im Innern des Grimselmassivs!

Die Grimselwelt ist auch eine Welt der Wasserkraft, der Wasserfälle, der Berg- und Stauseen. Wasser im Stauwerk ist Energie ohne Abfallproblematik. Der Exkursionsleiter Karl Wiederkehr erklärte vor Ort anschaulich das einfache Prinzip der wiederholten Nutzung des Wassers und der termingenauen Nutzung des erzeugten Stroms infolge Ablassens und wieder Hochpumpens im komplizierten Netz der Stauseen.

An diesem Sommertag mit tropischen Temperaturen bot die anschliessende Wan-

Die Exkursionsgruppe am 29. August 2020 beim Grimsel Hospiz, im Hintergrund der Stausee.

derung durch die Aareschlucht eine willkommene Abkühlung. Es war beeindruckend, die erosive Kraft des Wassers, das sich diesen Durchgang geschaffen hat, die überhängenden Felswände mit den zum Teil nach oben sehr engen Durchlässen sowie die Gletschermühlen so nah erleben zu können. Kaum vorstellbar, unter welch primitiven Bedingungen vor vielen Jahrzehnten mutige Menschen die Befestigungen in den Fels trieben, um den Steg zu errichten, der heute durch die 1400 Meter lange Schlucht führt und ohne Gefahr zu begehen ist.

Anfang September führte uns das neue Vorstandsmitglied Markus Graber ins sanktgallische Rheintal, nach Werdenberg, der ältesten Holzsiedlung der Schweiz und vielleicht kleinsten Stadt der Welt. Während der eindrücklichen Führung erlebten wir den Aufstieg dieser sehr kleinen Siedlung über dem kleinen See zum Zentrum eines einflussreichen Gebietes der Grafen von Werdenberg mit, die den Bau der Burg 1228 in Angriff nahmen. Der Saalbau und die Ringmauer konnten bereits 1232 fertiggestellt werden. Der auch aus dieser Zeit stammende prachtvolle Rittersaal blieb bis heute unverändert bestehen. Werdenberg wurde zudem nie von Kriegen heimgesucht und musste, was für die mittelalterliche Zeit mit seinen Holzbauten selten ist, nie gegen eine Feuersbrunst ankämpfen. Nach mehrfachen Besitzerwechseln und gelungenen Restaurationen gehört das Schloss heute dem Kanton St. Gallen, der es unter anderem als Kulturzentrum vielseitig nutzt.

Nach dem gemütlichen Spaziergang durch das filmreife mittelalterliche Städtchen war das nächste Ziel Feldkirch im Vorarlberg. Nicht zufällig, denn Werdenberg und das österreichische Feldkirch haben zahlreiche Gemeinsamkeiten: Wappen, Burg und Stadtrecht vom Anfang des 13. Jahrhunderts. Am Nachmittag sahen wir uns Feldkirch durch die Augen von Literaten an, deren Namen sich an zahlreichen Orten des Städtchens spiegeln: Sir Arthur Conan Doyle, James Joyce, Carl Zuckmayer, Stefan Zweig, Ernest Hemingway, Paula Ludwig oder Thomas Mann, die mehr als ein paar Stunden in der Montfortstadt weilten. Passend zum jeweiligen Standort las uns die Stadtführerin Passagen aus deren Texten vor.

Schon zur Tradition gehört es, dass uns die VfHk den Besuch eines historisch bedeutsamen Städtchens im Aargau oder in dessen Nähe anbietet. Mitte September war dies Zofingen, wo uns zwei «Marktfrauen» ins Mittelalter entführten. Durch ihre Aufmachung in mittelalterlicher Kleidung, die mitgeführten Utensilien und die unterhaltsame Erzählkunst nahmen die zwei Stadtführerinnen die Exkursionsgruppe sofort für sich ein. Die beiden erzählten aus ihrer vergangenen Welt, denn Zofingen wurde schon im Mittelalter zum Markt- und Verwaltungszentrum ausgebaut.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfuhren unter anderem, dass die Zähringerstadt von Hermann von Frohburg gegründet wurde und die höhere und niedere Gerichtsbarkeit erhielt sowie eine der ältesten Lateinschulen besass und dass die Geschichte der Stadtkirche schon um 600 begann, mit der ersten christlichen Kirche in unserem Gebiet. Aus dem Mittelalter noch erhalten sind auch die einzigartigen Grabengärten, die bei der Aufschüttung des Grabens ausserhalb der Stadtmauer entstanden sind. Diese dürfen bis heute nicht überbaut werden und bilden somit einen grünen Gürtel um die Altstadt.

Auf dem Weg durch die geschichtsträchtigen Gassen, vorbei an markanten Bernerhäusern aus Sandstein, sind die vielen Brunnen nicht zu übersehen, die von zwei unterirdischen Stadtbächen und Deichelleitungen genährt werden. Punkt drei Uhr nachmittags kamen wir auf dem Chorplatz unter einem schattigen Kastanienbaum in den Genuss eines der sechzig programmierten Lieder des Glockenspiels vom Stiftsturm.

Als nächste Veranstaltung war für den 15. November die Jahresversammlung in Würenlingen geplant. Sie war wiederum bestens vorbereitet, die achte Jahresversammlung des abtretenden Obmanns Christof Neumann. Vierzig Jahre lang, das halbe Leben, hat sich Christof Neumann im Vorstand der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden engagiert, davon zwanzig Jahre als Statthalter, die letzten acht Jahre als Obmann. Christof Neumann organisierte und leitete unzählige eindrückliche Veranstaltungen und Exkursionen, wobei seine Hauptinteressen der Geschichte und der religiösen Kunst galten. Aber eigentlich wusste er zu vielen Fachgebie-

ten unglaublich viel und konnte es ebenso gut vermitteln. Dafür sei dir, lieber Christof, auch an dieser Stelle ganz, ganz herzlich gedankt!

Nun musste die GV coronabedingt – wie bei den meisten Vereinen – auf dem Korrespondenzweg durchgeführt werden: Gut 200 der zurzeit etwa 550 Mitglieder haben das Abstimmungsblatt der schriftlichen Jahresversammlung zurückgeschickt, Rechnung und Budget, Jahresbeitrag und Protokoll validiert, die beiden Revisoren und sechs Vorstandsmitglieder für drei Jahre gewählt. Leider wollte niemand das Obmannamt übernehmen und die Geschäfte der Vereinigung alleine führen. So hat der Vorstand neben der Organisation der Anlässe auch die Vorstandsaufgaben noch weiter aufgeteilt. Lotti Heller, Statthalterin, vertritt unseren Verein gegen aussen und pflegt die Kontakte zu den Mitgliedern. Vrena Moritzi amtet als Protokollführerin und Aktuarin, gestaltet die Ausschreibungen und organisiert die Aussendungen. Marc Grenier fungiert neu als Kassier der Vereinigung, im Vereinsjahr 2021 nochmals in Zusammenarbeit mit der externen Rechnungsführerin Maria Villiger. Karl Wiederkehr ist im Vorstand für alle Belange rund um die Badener Neujahrsblätter zuständig. Markus Graber und Willy Hersberger haben weitere Vorstandsaufgaben übernommen. Die Vorstandssitzungen werden abwechslungsweise geleitet.

Für das Vereinsjahr 2021 haben wir ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, mussten aber alle Veranstaltungen leider absagen oder verschieben, mit Ausnahme der folgenden:

- Doppelführung zur Stadtgeschichte und zu den besonderen Steinen an den historischen Bauwerken der Altstadt von Brugg, vom 19. August;
- archäologische Führung und andere Leckerbissen in Zürich mit Stadtarchäologe Stephan Wyss, vom 8. September;
- die Reise auf den Spuren des Waltensburger- und Rhäzünsermeisters aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Kirchen Nordbündens, vom 16. September.

Ausserdem hoffen wir, die Jahresversammlung vom 21. November 2021 in Würenlingen mit dem Vortrag des Winzers Andreas Meier und anschliessendem gemütlichen Apéro im üblichen Rahmen durchführen zu können.

Wir werden uns bemühen, für das Vereinsjahr 2022 wieder ein attraktives Programm – wahrscheinlich auch mit Wiederaufnahme von abgesagten Veranstaltungen – anbieten zu können.

Die detaillierten Ausschreibungen werden in drei Versendungen verschickt und sind dann auch auf unserer Webseite www.vfhk.ch zu finden. Dort finden Sie auch Exkursionsberichte, eine Fotogalerie, die Kontaktdaten aller Vorstandsmitglieder etc. Wir freuen uns sehr darauf, Sie ab Frühling 2022 wieder an unseren Anlässen willkommen zu heissen! Laden Sie doch auch Freunde, Nachbarn, Bekannte dazu ein, und überhaupt zur Vereinigung für Heimatkunde – der Mitherausgeberin dieser Neujahrsblätter! Im Mitgliederbeitrag von 25 Franken sind die Badener Neujahrsblätter enthalten. Anmeldungen nimmt Markus Graber, Oelrainstrasse 27, 5400 Baden, Tel. 056 221 11 39, beisitzer4@vfhk.ch gerne entgegen.

Historisches Museum Baden

Aktivismus im Stillstand? Ein persönlicher Rückblick

Von Carol Nater Cartier

Die Nachricht von der Schliessung der Museen und Schulen ab dem 17. März 2020 schlug ein wie eine Bombe. Damit hatte ich nicht gerechnet. Von einem Tag auf den anderen sassen wir alle zu Hause: mein Mann, unsere Söhne (neun und drei Jahre alt) und ich. Und kurz darauf auch noch in Quarantäne: Die Nachbarn auf dem gleichen Stock gehörten zu den ersten, die sich mit Covid-19 infiziert hatten – am Tag, an dem sie heiraten wollten.

Die Organisation des neuen Alltags zu Hause war eine Herausforderung. Es galt, zwei Arbeitspensen in der Höhe von 80 Prozent, Homeschooling, Home-Kita und Haushalt in einer Wohnung ohne Büro unterzubringen. Schliesslich diente das Kinderschlafzimmer als improvisiertes Office. Hier sass ich nun von Montag bis und mit Samstag gemäss hausinternem Arbeitsschichtplan abwechselnd mit meinem Mann, manchmal mit einem schlafenden Kind im Rücken. Die grösste Herausforderung aber war: Wie führe ich ein geschlossenes Museum aus der Distanz? Was machen meine Mitarbeitenden? Was erwarten sie von mir? Was brauchen sie?

Museumsarbeit im Lockdown

Die Angestellten im Besucherdienst und der Vermittlungstätigkeit hatten keine Arbeit mehr. Die Personen, die mit der Sammlung und den Objekten arbeiteten, konnten nur einen Teil ihrer Aufgaben aus dem Homeoffice wahrnehmen. Es galt also, Kleingruppen zu bilden und Arbeiten zu finden, die möglichst die Personen mit höheren Fixpensen beschäftigten – das war die städtische Auflage –, und gleichzeitig die Durchmischung der vor Ort Arbeitenden auf ein Minimum zu reduzieren. Zuerst wurde geputzt. Aber schon bald waren die 1100 Quadratmeter im Museum gereinigt und die Spinnweben vor den Fensterfronten entfernt. Also starteten wir ein Inventarisierungsprojekt. Wer bisher Gäste betreute, fotografierte jetzt Objekte und führte Listen. Die digitale Erfassung im Inventarsystem und den Upload der Bilder übernahm eine Person im Homeoffice. Es entstanden Teams, die bisher keine waren, und neue Workflows, die als gelungen gelten dürfen. Aber schönreden muss man das alles nicht. Arbeiten im Museum ohne persönliche Kontakte – sei es im Backstage- oder im Frontbereich – ist einfach nicht dasselbe.

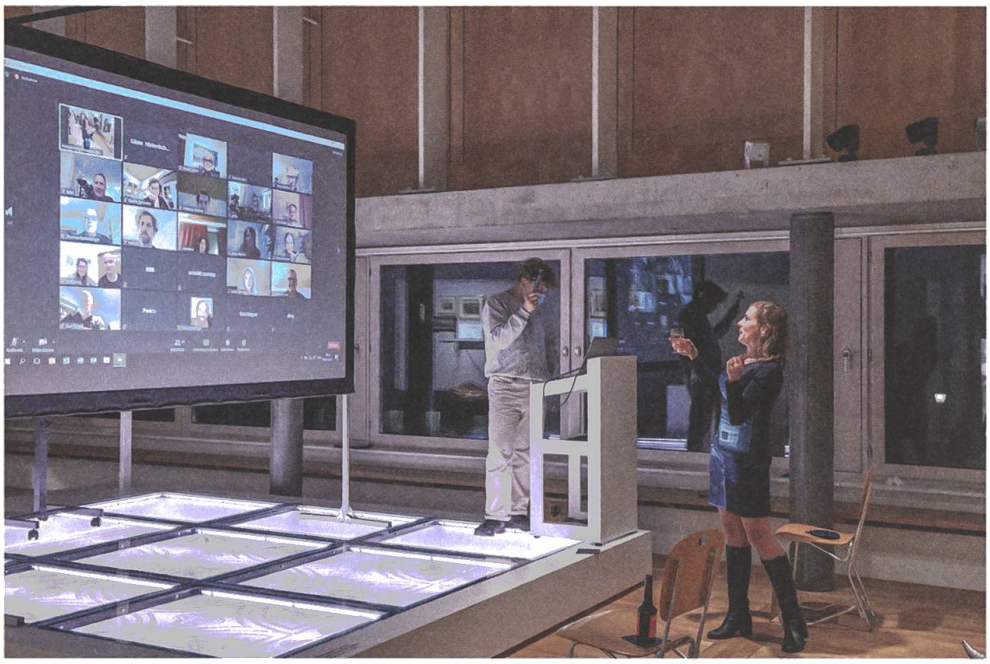
Nach aussen wollten wir aber trotz Lockdown als Museum sichtbar bleiben. Mit digitalen Rundgängen auf Facebook und Instagram riefen wir die gelungene Badekult-Ausstellung in Erinnerung. Auf der Webseite gründeten wir – wie so viele andere auch – das «museum@home» und präsentierten Trouvaillen aus unserer Sammlung. Zusammen mit dem Musée Imaginaire Suisse riefen wir die Bevölkerung auf, sich von unseren Objekten inspirieren zu lassen und uns eine Geschichte zu schenken. Für Kinder erfanden wir Kurzfilmchen zum Miträtseln und Mitmachen. Aber je länger der Lockdown dauerte, umso mehr fragte ich mich: Wen interessiert das Digitale aus dem Museum überhaupt? Sind Museen nicht genau darum so beliebt, weil man hingehen, eintauchen und Teil der Ausstellungen werden kann? Wer will Museum vor dem Computer erleben? Doch galt es, diese Gedanken zu verdrängen. Nichtstun – das wäre ja noch schlimmer gewesen.

Zauberwort Schutzkonzept

Die Erleichterung war gross, als es kurzfristig hiess, dass die Museen am 12. Mai wieder öffnen durften. Der Aufwand für die Wiedereröffnung war riesig. «Schutzkonzept» hiess das Zauberwort der Stunde. Inzwischen kennen wir uns bestens aus mit Abständen, Plexiglaswänden, Gruppengrössen, Quadratmetern, Innenräumen, Kapazitätsgrenzen und Hygienemassnahmen. Damals aber, im Mai 2020, war alles Neuland. Die Diskussionen im Team, welche Regeln wo gelten und wie sie verstanden werden sollen, waren endlos.

Der Mai fiel besuchermässig noch zögerlich aus. Doch schon die drei Sommermonate Juni, Juli, August zeigten sich erfolgreicher als im Vorjahr, und in den Monaten September und Oktober knackten wir bereits wieder unsere magische Tausendergrenze – ohne grössere Veranstaltungen. Wir spürten die

Hybride und coronakonforme Vernissage «Zeitsprung Bildung»: digitales und analoges Anstossen.



Stadtfotografin Nici Jost.

Dankbarkeit der Menschen, Kultur wieder vor Ort erleben zu dürfen. Dass sich die Leute bei uns sicher fühlten, ist wohl nicht zuletzt den grosszügigen, luftigen Museumsräumlichkeiten geschuldet. Und für die waren wir jetzt unsäglich dankbar.

In der zweiten Jahreshälfte eröffneten wir mit dreimonatiger Verzögerung das Fledermausversteck im Landvogteischloss. Dieser Spiel- und Erlebnisraum rechts neben dem Landvogteischloss-Kerker entpuppte sich bald als Kinderlieblingsort. Bei der Fledermaus Frank und seiner Familie dürfen die Kleinen hinter den Bretterverschlag klettern oder sich darunter verstecken, sie können malen, basteln, Bücher lesen oder Aufgaben lösen.

Mit zweimonatiger Verspätung eröffneten wir im November die Sonderausstellung «Zeitsprung Bildung». Sie war Teil des kantonalen Grossprojekts #ZeitsprungIndustrie, das vom Netzwerk Industriewelt Aargau organisiert und von diversen Partnerinstitutionen aus den Bereichen Kultur, Wirtschaft und Tourismus 2019/20 im ganzen Kanton durchgeführt wurde. Auch die Stadt Baden und Badener Institutionen beteiligten sich am Projekt und stimmten ihre Angebote zeitlich und inhaltlich aufeinander ab. So fand zwischen August und November in der Region Baden – stets unter Einhaltung der jeweiligen Schutzkonzepte – eine Reihe von Veranstaltungen statt, die das industriekulturelle Erbe der Region sichtbar machten. Unter dem Motto «Kultur, Bildung und Wirtschaft auf den Spuren der Industrie» gaben Regierungsrat Stephan Attiger, Stadtammann Markus Schneider sowie ABB-Chef Robert Itschner in einer Halle der ABB am 21. August den Startschuss für das dreimonatige Badener #ZeitsprungIndustrie-Programm. Neben dem Podium «Wie entsteht Innovation?», mit Gästen aus Wirtschaft, Kultur und Bildung, eröffnete an diesem Tag auch der Verein Industriewelt Baden seine Ausstellung «Unter Strom: Von den Industrie-Pionieren zur Zukunft der Region Baden» in der Alten Schmiede. Während hier die wechselvolle Geschichte der Badener Elektroindustrie im Zentrum stand, richtete die Sonderausstellung «Zeitsprung Bildung: BBC-Werkschule, Lehre, Traumberuf» im Historischen Museum Baden den Blick auf das Thema Industrie und (Aus-)Bildung. Ausgehend von der Geschichte der BBC-Werkschule, die im Bereich der Lehrlingsausbildung schweizweit Pionierarbeit geleistet hatte, thematisierte sie die Identifikation und Leidenschaft mit dem Beruf und regte an, selbst über Laufbahn, Berufsträume und Traumberufe nachzudenken. Das Herzstück der Ausstellung waren Hörgeschichten, die in Zusammenarbeit mit der Berufsfachschule BBB Baden und dem Radio Kanal K organisiert und von Generationentandems realisiert wurden.[1]

Hybrid emotional

Die Eröffnung der Sonderausstellung «Zeitsprung Bildung» am 6. November fiel in die Zeit, als die zweite Corona-Welle mit steigenden Fallzahlen für Schlagzeilen und Angst sorgte. Je näher die ohnehin schon klein angedachte Eröffnung rückte, desto mehr Kreativität war gefragt. Experimentierfreudig loteten wir im Team digitale Lösungen aus und stampften eine hybride Eröffnungsfeier aus dem Boden, die rückblickend betrachtet mutig und innovativ war. Die Stadträtin Ruth Müri und der Rektor der Berufsfachschule BBB Baden, Rolf Häner, hielten ihre Ansprachen live im Museum, sie wurden per Handy gefilmt und über Zoom übertragen. Ein Lernender der BBB wurde aus dem Gartensaal im Martinsberg zugeschaltet und die Projektbeteiligten verfolgten die Übertragung sitzend mit viel Abstand und Maske auf der Grossleinwand. Am Ende der 20-minütigen Übertragung schalteten alle Teilnehmenden zu Hause ihr Video ein und prosteten uns im Museum zu. Es war ein sehr bewegender Moment, der sich weder beschreiben noch wiederholen lässt. Schon ein paar Monate später wäre ein solcher Auftritt nicht mehr angebracht gewesen – die technischen Mängel, über die man mit Blick aufs Ganze damals hinwegsah, dürfte man sich heute, nach einem Jahr Corona-Pandemie und einem zweiten Lockdown, nicht mehr erlauben.

Das Museum empfing im November und Dezember weiterhin Gäste, trotz der sehr hohen Fallzahlen. Wir gaben nicht auf, ganz nach dem Motto: «Die Frage ist nicht ob, sondern wie!»

Als der Bundesrat dann aber kurz vor Weihnachten eine erneute Museumsschliessung verordnete, war die Luft draussen. Und

ein vorübergehender Stillstand mehr als angebracht.

Geplante Ausstellungen und Projekte

- «Samariter*in – Auf den Spuren einer Idee» (Arbeitstitel), anlässlich 125 Jahre Samariterverein Baden, 28. Januar bis Sommer 2022
- «Salto Handstand Pyramide» – Eine fotografische Zeitreise durch 150 Jahre Turngeschichte, Outdoor-Ausstellung am Aargauer Kantonalturnfest vom 15. bis 20. Juni 2022

Schenkungen ans Historische Museum Baden 2020/21

- Siegelring von Franz Xaver Borsinger (Barbara Hartmann, Turgi / Verena Füllemann, Baden).
- Drei gestempelte Bücher der ehemaligen Bibliothek des Hotels Blume in Baden (Verena Füllemann, Baden).
- Bestand gestempelter Bücher der ehemaligen Bibliothek des Hotels Blume in Baden (Patrick und Silvio Erne, Baden).
- Wappenscheibe von alt Stadtrat Joseph Eugen Lang, zwei Trachtenbilder und diverse Stiche (Thomas Jeker, Balsthal).
- Zwei Stadtsiegel, die beim Rücktritt aus dem Einwohnerrat überreicht werden (Stadt Baden).
- Bildersammlung von Uli Münzel (Guido Münzel, Bern).
- Dias und Negative der Sanierung des Heissen Steins (1967–1968) sowie gerahmte Stiche des alten Baden (Peter Witzig, Gerolfingen).
- Türbeschilderung von drei Türen im ehemaligen Foyer, Ausschnitt der Rolltapete mit Blumenmuster und mehrere Schranktüren mit Theaterplakat-Aufdruck aus dem Kurtheater Baden (Theaterstiftung, Baden).
- Count-Town-Shirt der Badenfahrt 2017 (Heidi Pechlaner Gut, Ennetbaden).
- 10-Tagespass-Armband und Rucksack für das wegen Covid-19 abgesagte Fest «Atmosphäre – 975 Jahre Wettingen» (Gemeinde Wettingen).
- Selbst entworfene Kleidung des Badener Künstlers Attila Herendi inkl. Skizzen (Helen Herendi, Baden).
- Dokumentation, Fotografien und Ehrenurkunde zu Walter Jentsch und dem Badener Walliserverein, drei Holzkleiderbügel von Badener Textilgeschäften, Kartentasche des Kadettenkorps Baden mit Inhalt (Andreas Laubacher, Baden).
- Handarbeitsbuch mit eingeklebten Mustern aus der Primarschulzeit, 1950er-Jahre (Elisabeth Fischbacher, Baden).
- Französisch-Lehrmittel «De l'École à la Vie» (Jenny Wiedenbeck, Oberrohrdorf).
- Diverse Badenerkalender und Fasnachtszeitungen sowie ein Feuerwehrhelm (Hugo Doppler, Baden).
- Zeugnisbuch der Jahre 1851–1904 des «Stuccadors» und Vergolders Josef Maria Bürli aus Klingnau (Brigitte Peterhans-Welti, Dättwil).
- Schreibkalender von 1721, gedruckt bei Baldinger in Baden (Max Küng-Vontobel, Rickenbach).
- Glasflaschen für die «Pausenmilch» aus dem Schulhaus Ländli in Baden, 1956 (Schulhaus Ländli, Baden).
- Hofchronik des Hofs Höchi in Dättwil, vier Taufscheine und ein Jute-Mehlsack (Anita Deppeler, Ehrendingen).
- Zwei Pulverhörner mit Schwarzpulver-Kugeln (Roland Höfliger, Dättwil).
- Salzwaage mit gläserner Waagschale aus dem Gerber-Lädeli in Freienwil, Ende 19. Jahrhundert (Marianne Stirnemann).
- Geschäftsschild des Uhrmachers Franz Adam in Baden (Dieter Glatz, Birmensdorf).

Schenkungen im Zusammenhang mit der Sonderausstellung «Zeitsprung Bildung»

- Verschiedene Dokumente, Lehrstücke und Werkzeuge aus der Lehrzeit in der BBC 1963–1965 (Ruedi Tobler, Baden).
- Zeugnis der Knabenbezirksschule Baden von Emil Zingg der Jahre 1915–1918 (Georg Wehrli, Berufswahlschule Kloten).
- Lehrbrief, Fähigkeitszeugnis und Zeugnis aus der Lehrzeit des BBC-Lehrlings Rudolf Scherer 1947–1949 sowie dessen von 1954–1965 gültiger Mitgliedschaftsausweis des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiter-Verbandes (Heidi Scherer und Kurt Zubler, Schaffhausen).
- CDs und Vinyl-Schallplatten der BBC-Lehrlingsmusik (Hans Nigg, Ehrendingen).
- Stempeluhr, Voltmeter und Präzisions-Ampèremeter für Gleichstrom der Firma BBC (Verena Graf, Rüfenach).

- Rechenmaschine aus Büro der BBC-Schreinerei, 2. Hälfte 20. Jahrhundert (Helen Herendi, Baden).
- Lehrvertrag des BBC-Lehrlings Walter Heiz von 1917 (Martin Heiz, Reinach).
- Zwei Hefte der BBC-Werkschule mit den Titeln «Rechnen für das Metallgewerbe» und «Elektrotechnik für Praktiker» von Franz Graf von 1933 und 1952 (Werner Graf, Dättwil).
- Band 1–3 der «Werkstatt-Theorie» aus dem 1. Lehrjahr des BBC-Lehrlings Markus Vogt 1971 sowie futuristisch gestaltete Broschüre zum Lehrlings-Sommerlager in Arcegno 1971 (Markus Vogt, Ehrendingen).
- BBC-Antriebsstrang des grossen ETH-Windkanals (Thomas Roesgen, Zürich).

Ankäufe des Historischen Museums Baden 2020

- Stich aus der «Cosomographie» von Sebastian Münster ab 1543, in 46. Auflage gedruckt (Gaby Hansen, Hausen).

Schenkungen an das Stadtarchiv 2020/21

- Jörg Villiger, Zeichnungen von Situationen im öffentlichen Raum von Baden, 1973–2020.
- Felix Obrist, Unterlagen zur ehemaligen Gemeinde Dättwil bzw. zum Dorf Dättwil.
- Dieter Glatz, Unterlagen aus dem Nachlass Ruth und Eugen Glatz sowie Franz Adam, Uhrmacher.
- Theaterstiftung Region Baden-Wettingen, Unterlagen der Organisationskomitees der Badenfahrten 1923 und 1937 und vom alten Stadttheater (1929 abgebrochen).
- Nachlieferungen zu bereits archivierten Beständen: Theater claque, Nachlass Paul Haberbosch, Firmenarchiv Merker aus dem Nachlass von Walter Merker-Sauter.

Anmerkungen

1 In diesem Projekt lernten sich je ein Lernender sowie ein pensionierter Technikfreak im Museum kennen und wählten gemeinsam einen historischen Gegenstand aus. Zusammen schrieben sie dann einen Dialog, den sie im Studio von Kanal K vertonten. Entstanden sind fünf höchst spannende, ganz unterschiedliche Geschichten, die den Zeitsprung vom analogen ins digitale Zeitalter hör- und erfahrbar machen. Mehr über das Projekt in: Nater Cartier, Carol: «Digital und total universal» oder «voll analog und out»? Generationentandems schreiben Technologiegeschichte(n). In: Argovia, Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, Nr. 132, (2020), S. 22–26.

Ortsbürgergemeinde Baden

Der Wald und der Schnee

Von Mark Füllemann

Am Donnerstag, 14. Januar 2021, schneite es, und es schneite und schneite – 40 Zentimeter weisse Pracht wurden gemessen. Am 16. Januar titelte das *Badener Tagblatt* «Frau Holle muss Schweizerin sein» und «Schnee wie in den Kinderherzen», berichtete aber auch «Die Last des Schnees muss immens gewesen sein: Regelrecht gespalten wurde ein Baum auf dem Badener Kirchplatz» und teilte mit, der Kanton rate dringend von Waldspaziergängen ab, denn es sei mit viel Schneebruch zu rechnen.

Wie erging es in dieser Zeit dem Badener Wald? Der neue Stadtoberförster, Georg von Graefe, erinnert sich sehr gut an diese Tage, die ungefähr zwei Wochen vor seiner Amtsübernahme lagen. Er habe sich sofort ein erstes Bild der Situation gemacht. Im März bezifferte er den Schaden gegenüber der Finanzkommission auf 500 bis 800 Kubikmeter ungeplanten Holzschlags, was 25 bis 30 Prozent des Holzschlags eines ganzen Jahres entspricht. Was war passiert?

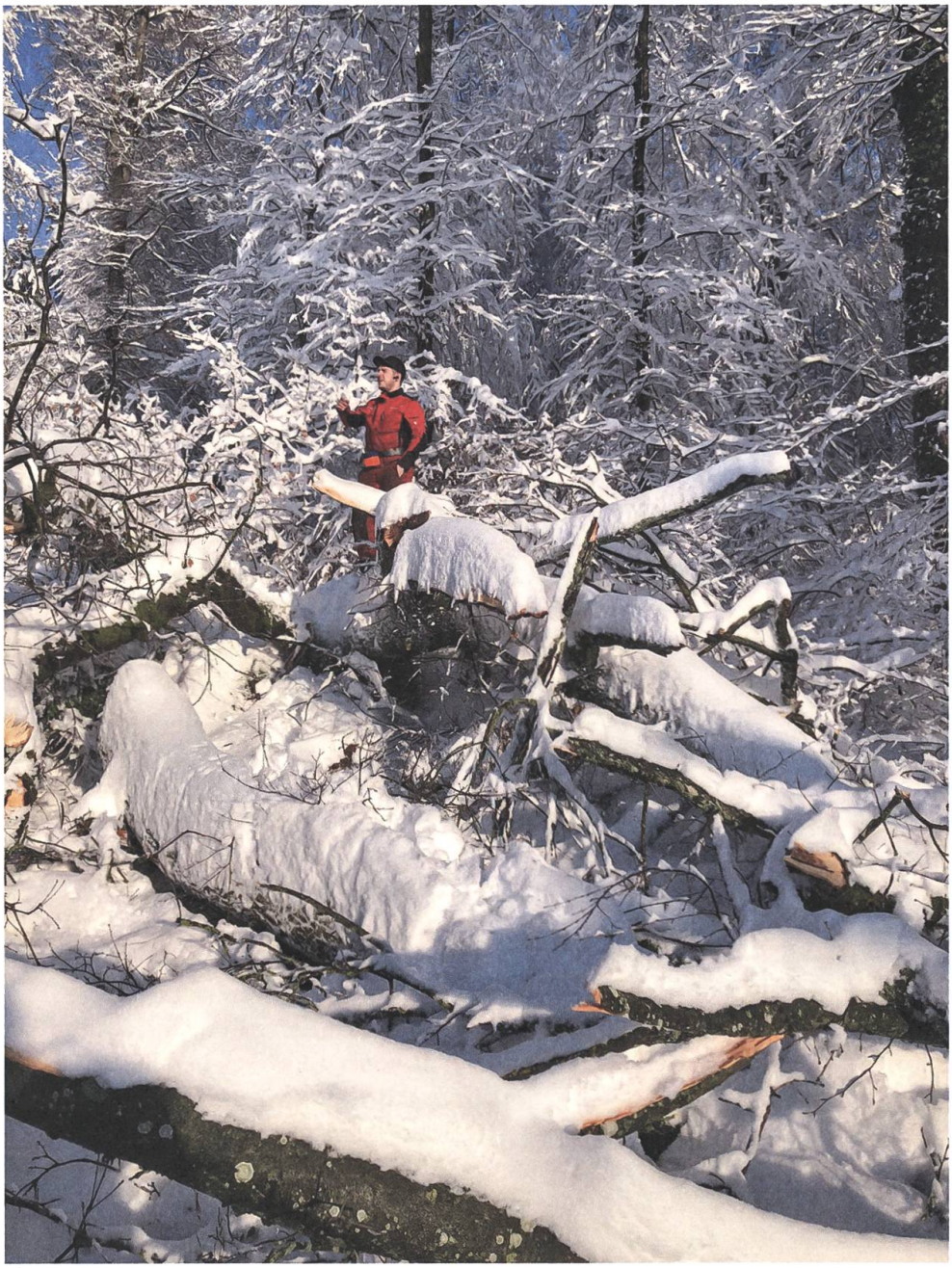
Gemäss Georg von Graefe ist der Winter für den Wald normalerweise eine ruhige Zeit ohne grössere Ereignisse, und auch der Schnee stellt in Baden selten eine Gefährdung dar. Gefährlich wird der Schnee zum Beispiel dann, wenn er sehr früh kommt und die Blätter der Laubbäume noch nicht gefallen sind. Junge Eichen verlieren beispielsweise ihre Blätter spät und können durch frühen Schneefall Schaden nehmen. Gefährlich sind auch grosse Mengen Nassschnee, wie er im Januar auftrat, der dann in der Nacht an den Ästen gefriert und an den weitere Schneemengen andocken. Gefährdet ist in dieser Situation vor allem Jungwald mit dünnen, hohen Bäumen. Speziell junge Fichten wachsen rasch in die Höhe und wollen sich einen Platz an der Sonne sichern. Fällt Nassschnee, dann ist ihre Krone sehr gefährdet. Ebenso schlimm wie Nassschnee ist gefrierender Schneeregen: Das Gewicht haftet an den nadelbewehrten Ästen, bis diese es nicht mehr tragen können. Sind die Kronen der Fichten mit dem Zusatzgewicht des Schnees einem stärkeren Wind ausgesetzt, dann brechen sie. Dies alles gilt für gesunde Bäume. Im Badener Wald stehen aber auch Bäume mit «medizinischer Vorgeschichte». Nach drei Jahren mit trockenen Sommern sind viele Äste dürr und vermögen kein Zusatzgewicht zu tragen. Die trockenen Sommer haben auch den Borkenkäferbefall begünstigt. Darüber hinaus sind einige grosse Buchen vor allem im Wurzelwerk geschwächt. Eine geringe Zusatzbelastung, gepaart mit Wind, genügt, um sie umstürzen zu lassen.

Falle so viel Schnee wie Mitte Januar, erklärt Georg von Graefe, dann habe für das Stadtforstamt oberste Priorität, die Strassen wieder sicher zu machen, anschliessend auch die Wege. Dies bedeutete in diesem Frühjahr einen Einsatz von zwei Mann während acht Wochen, ein grosser Einsatz, der dafür sorgte, dass für den Waldspaziergänger schon ab Frühlingsbeginn wieder Normalität herrschte.

Zum Schluss noch einige Zahlen: Das ortsbürgerliche Stadtforstamt bewirtschaftete 2020 834,02 Hektar Wald, von denen 691,578 Hektar der Ortsbürgergemeinde gehören. Geschlagen wurden 2385 Kubikmeter, also weniger als die geplanten 2800 Kubikmeter. Diese setzen sich zusammen aus 368 Kubikmeter Stammholz, 53 Kubikmeter Industrieholz und 1964 Kubikmeter Hackholz. Das Hackholz resultierte hauptsächlich aus der Zwangsnutzung von kranken Fichten (ca. 1200 m^3), denen der Borkenkäfer, der sich aufgrund des milden Winters 2019/20 und der sommerlichen Temperaturen im April 2020 munter ausbreitete, stark zugesetzt hatte. Ebenso wurden zahlreiche von der Pilzkrankheit «Eschenwelke» befallene Eschen gefällt (ca. 100 m^3). Abnehmer des Holzes waren die Energieholzzentralen in Dättwil, im Kappelerhof und auf dem Merker-Areal. Wald dient jedoch nicht nur der Nutzung, sondern auch dem Naturschutz: 2020 wurden mehr als 24 gefährdete oder besondere Tier- und Pflanzenarten beobachtet.

Die Aktivitäten der Ortsbürgergemeinde wurden zwischen Mai 2020 und Mai 2021 stark von der Pandemie beeinträchtigt. Es fand nur eine Gemeindeversammlung im November 2020 statt, welche die Rechnung 2019 und das Budget 2021 genehmigte, einen Kredit für die Sanierung der Ergänzungs-

Aufräumen im Segelhof.



Alex Simmen, Forstwart.

bauten von 1998 der Spitaltrotte sprach und 26 neue Ortsbürger aufnahm. Im Rebgut wurden 10 882 Kilogramm Trauben geerntet und daraus 7873 Liter Wein gekeltert. Leider fielen alle Publikumsanlässe der Corona-Pandemie zum Opfer. Die Vernissage des Künstleretiketts, gestaltet durch Ruedi Sommerhalder, fand zwar statt, musste aber als Videokonferenz durchgeführt werden. Ende 2020 waren 759 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Baden auch Ortsbürgerinnen und Ortsbürger.

Baden – linker, grüner und (vielleicht) grösser

Badener Jahresrückblick

Von Stefan Ulrich

Grundsätzlich Ja zur Fusion mit Turgi, 59 Prozent Zustimmung, Stimmbeteiligung 60 Prozent – das Abstimmungsresultat vom 13. Juni 2021 war klar. Die Nervosität der Behörden vor dem Urnengang aber war gross. Die Erinnerung an das Zufalls-Nein zur Fusion mit Neuenhof von 2010 war noch in (schlechter) Erinnerung. Doch die Verantwortlichen konnten das Stimmvolk davon überzeugen, dass Baden nach der Fusion als grösste Gemeinde des Aargaus (23 000 Einwohnerinnen und Einwohner) mehr Gewicht habe, mehr Entwicklungspotenzial wegen attraktiver (Bau-)Areale in Turgi, und dass man in diversen Bereichen von Synergien profitieren könne.

Allerdings: Es ging «nur» um die Ausarbeitung des Fusionsvertrags. Zu diesem wird es 2023 eine weitere Volksabstimmung geben. Und mit Blick auf die immerhin 41 Prozent Nein-Stimmen ist noch lange nicht gesagt, dass die definitive Fusion dann wirklich durchkommen wird. In Turgi votierten übrigens 84 Prozent für den Zusammenschluss.

Dem Stadtrat von Baden war im Verlauf der Legislatur vorgeworfen worden, er sei beim Thema Fusion zu passiv. Er widerlegte die Kritik nicht nur mit dem Fusionsprojekt mit Turgi, sondern auch mit dem Projekt «Modellstadt». Die Exekutive ging auf 13 Gemeinden der Region zu, um mit ihnen über eine Vertiefung der Zusammenarbeit zu diskutieren. Ob es diese «Modellstadt» dereinst geben wird und was daran modellartig sein könnte, ist noch völlig offen. Aber festzuhalten ist: Baden hat als Zentrumsgemeinde eine Führungsfunktion und nimmt diese nun wahr.

Eine weitere Beobachtung: In Baden verschieben sich die politischen Gewichte mehr und mehr Richtung Mitte und vor allem Links-Grün. Die Stadt hat zwar im Juni 2021 noch einen Einwohnerrat mit einer bürgerlichen Mehrheit. Aber damit ist es wohl nach den Wahlen im Herbst 2021 vorbei. Die Vorboten für eine links-grüne Wende sind un-

übersehbar. Das kann man an verschiedenen Wahl- und Abstimmungsresultaten ablesen. Bei den Wahlen in die Aargauer Regierung im Oktober 2020 erzielte Christiane Guyer aus Zofingen, die Kandidatin der Grünen, in Baden ein sehr gutes Resultat, obwohl sie hier völlig unbekannt ist. Und bei der gleichen Wahl holte der SP-Kandidat Dieter Egli aus Windisch mehr Stimmen als der sehr bekannte ehemalige Wettinger Gemeindeammann Markus Dieth von der CVP. Bei der am gleichen Tag durchgeführten Wahl in den Grossen Rat zeigte sich in Baden eine klare Tendenz nach Links-Grün. Mit Abstand am meisten Stimmenanteile erhielt die SP, gefolgt von den Grünen und von der GLP. Dass Links-Grün im Aufwind ist, zeigte sich auch, als es Ende 2020 darum ging, im Stadtrat von Baden die zurückgetretene Sandra Kohler (parteilos) zu ersetzen. FDP-Kandidat Stefan Jaecklin hatte keine Chance gegen Benjamin Steiner vom Team Baden. Seither tickt der Stadtrat im Verhältnis 4 zu 3 links-grün. Bei der Erneuerungswahl des Stadtrates im Herbst 2021 wird Erich Obrist (parteilos, Ex-SP) nicht mehr antreten. Seinen Sitz wollen Esther Frischknecht (FDP) und Steffi Kessler (SP) holen. Man darf dreimal raten, wer wohl das Rennen machen wird.

Wie sehr Baden der Tendenz folgt, dass in urbanen Gemeinden starke links-grüne Mehrheiten entstehen, lässt sich auch an praktisch allen Abstimmungsresultaten ablesen. So nahm das Badener Stimmvolk zum Beispiel die Konzernverantwortungsinitiative mit einer sehr deutlichen Mehrheit an. Und auch das CO_2-Gesetz, die Pestizid- und die Trinkwasser-Initiative erzielten in Baden hohe Ja-Anteile. Die gleichen Vorlagen fielen im Aargau und schweizweit durch.

Wie hoch ökologische Anliegen in Baden momentan priorisiert werden, zeigt sich ebenfalls an einem grossen Bauprojekt in der Stadt. Seit vielen Jahren plant das rechtlich selbstständige Regionale Pflegezentrum Baden (RPB) einen Ausbau. Die Strategie dazu und die Details des Projekts waren dem Stadtrat seit Jahren bekannt. Und der Einwohnerrat hatte sie auch schon abgesegnet. Im Sommer 2020 ging das Baugesuch ein, das RPB erwartete die Baubewilligung für den Herbst. Anwohner erhoben dann den Vorwurf, für das Projekt würden Bäume und wertvolle Grünflächen geopfert. Die Kritik kam im Einwohnerrat an und Links-Grün machte einen Vorstoss, der eine Überprüfung des Projekts forderte. Der Stadtrat empfahl ihn zur Überweisung, was dann auch geschah. Am Schluss wurde das Projekt um ein paar Parkplätze reduziert, die Baubewilligung ist noch immer nicht erteilt. Man kann sich angesichts solcher Vorgänge fragen, ob das ökologische Momentum in Baden wichtiger ist als die Garantie der Planungssicherheit von Bauprojekten.

Von besonderer Wahlkampf- oder politischer Streitlust war in Baden im Berichtsjahr (Juni 2020 bis Juni 2021) ansonsten wenig zu spüren. Kein Wunder, denn Corona legte das öffentliche und kulturelle Leben zeitweise völlig lahm. Es war nicht die Zeit für Standaktionen oder Podiumsgespräche. Ab dem Frühling 2021 waren aber wieder vermehrt Zeichen politischer Tätigkeit zu sehen. Am Wochenmarkt in der Innenstadt waren zunehmend Parteien mit Ständen vertreten. Der persönliche Austausch kam wieder in Gang. Und in Baden gibt es neuerdings ein Jugendparlament. Der Stadtrat initiierte es, weil die Stadt das Unicef-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» trägt.

Die Debatten des Einwohnerrats fanden zwar auch in der Corona-Zeit regelmässig statt, allerdings in der Sporthalle Aue, mit viel Distanz und mit wenig Gelegenheit für persönliche Gespräche. Für viel Gesprächsstoff in Baden sorgte der Rotlicht- und Tempoblitzer an der Gstühl-Kreuzung. Zuerst lief die Anlage nicht richtig. Und seit sie läuft, beschert sie der Stadt einen Regen an Bussgeldern. Abzocke oder nötige Massnahme zur Verbesserung der Sicherheit? Die Diskussion hält an.

Ebenfalls einen ziemlichen Wirbel verursachte der neue Name für das Botta-Thermalbad. Die Besitzer tauften es «47/Fortyseven – Wellness-Therme Baden». Ein an den Haaren herbeigezogener Name; nicht der Tradition der Bäder entsprechend; warum englisch? – dies waren die Reaktionen in den sozialen Medien und in Leserbriefen. Es wurde gar gefordert, die Politik müsse eingreifen. Das taten aber weder der Einwohnerrat noch der Stadtrat, im Wissen darum, dass die Politik privaten Bauherren nicht vorschreiben kann, wie sie ihr Unternehmen zu nennen haben.

Turgi und Baden reichten sich am 13. Juni 2021 die Hand, um einen Vertrag über die definitive Fusion auszuarbeiten.

Alex Spichale, Baden.

Eine wichtige Entwicklung in Baden blieb wegen Corona etwas unter dem Radar: Die Stadt realisierte Investitionen, die jahrelang in der Pipeline gewesen waren. Zuvorderst das für 34 Millionen Franken umgebaute Kurtheater. Im Oktober 2020 konnte es eröffnet werden. Ebenfalls auf Kurs und fast unbemerkt von der Öffentlichkeit ist eines der grössten Bauprojekte, das Baden je realisiert hat: Anfang Schuljahr 2021/22 nimmt das Oberstufenzentrum Burghalde den Betrieb auf. Ein baulicher, logistischer und auch kultureller Kraftakt, denn die stolze Bezirksschule Baden gibt es dann in der bisherigen Form nicht mehr. Im neuen Schulhaus muss sich ein neuer Geist entwickeln, übergreifend über die drei Züge der Oberstufe. Und das Bauen geht weiter: Der nächste grosse Brocken ist der Umbau des Schulhauses Pfaffechappe. Das Stimmvolk bewilligte dafür im Frühling 2021 sehr deutlich 31 Millionen Franken.